

Saale-Zeitung.

werden die Spalte...

Erscheint zweimal täglich...

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Aufstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. h. c. h. v. Maltzahn in Halle.]

Zweizehntausendster Jahrgang.

Nr. 54.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 1. Februar

1893.

Politische Uebersicht.

Staatssekretär von Maltzahn hat gestern in der Kommission neue Fragen über die Erklärungen...

„Dann werden aber auch die Einzelstaaten selbst und das Reich ein großes Interesse daran haben der Frage näher zu treten, ob nicht auch das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten eine andere Gestaltung treffen kann, als man nicht auch in dieser Beziehung...

Im Anschlusse daran theilte Herr v. Maltzahn mit, bei der Vorberathung der drei Steuererlasse...

„Man hat, früher oder später, von einem derartigen Verzicht über Abstand genommen, einesseits weil man die jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwürfe nicht durch unnothigen Druck beschleunigen wollte, und andererseits auch, weil der preussische Finanzminister es schließlich nicht für angezeigt hielt, dieser Frage im jetzigen Augenblick näher zu treten. Da indessen man an eine andere Ordnung dieser Frage...

Gleichwohl hielt es Herr von Maltzahn für angezeigt seine persönliche Ansicht schon jetzt dahin auszusprechen, daß es nicht, wie in der Presse, sich auf Grund von Inspirationen aus dem Finanzministerium gesagt worden war, der Abschaffung des Systems der Matrularbeiträge oder der Clausula Franckenstein bez. der Ueberweisungen an die Einzelstaaten bedürfte, um die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten zu regeln. Das Schwanken der Böhmer der Matrularumlagen und der Ueberweisungen habe seinen Grund wesentlich darin, daß bei den Ueberweisungen aus der sog. Clausula Franckenstein in einzelnen Jahren ganz ungemein hohe Beträge über den Etat hinaus ausbezahlt werden...

mußten. Der daraus entstehenden Schwierigkeit würde man beispielsweise auch ohne Steuererhöhung abhelfen können, wenn man beschloße, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten sich innerhalb der etatsmäßigen Grenzen zu halten hätten und, was über die Schätzung des Etats hinaus in den einzelnen Jahren eintrüft, für Reichszwecke, vielleicht namentlich zu der vom Reichstage vielfach gewünschten Schuldenentlastung Verwendung finden sollte. (Im kongresspolitischen Bericht ist hier „Schulden“ links“ verzeichnet.)...

Der Inhalt der englischen Thronrede, wie ihn der Telegraph fixirt hat, entspricht im großen und ganzen dem Bilde, welches man sich von der innern und äußern Lage Großbritanniens gemacht hat. Von minder belangreichen Einzelheiten abgesehen, legt die Thronrede, nach kurzer Betonung des freiblichen Charakters der internationalen Beziehungen des Königreiches, den Hauptnachdruck auf die irische Home-Rule-Bill, welche an der Spitze der innerpolitischen Vorlagen markirt. Für weitere Kreise interessant erscheinen dann noch diejenigen Stellen der Thronrede, welche von Egypten und Uganda sowie von der Vorname einer parlamentarischen Enquete über die landwirthschaftliche Krise handeln. Alles in allem kündigt die Thronrede eine überaus reichhaltige Liste allgemeinerer und parlamentarischer Arbeiten an; die Regierung faßt Aufgaben ins Auge, deren Bearbeitung und Durchführung tief in die vielfach verschlungenen und auf einander angewiesenen Beziehungen des nationalen Lebens einschneiden muß. Die auf die ausländische und koloniale Politik bezüglichen Stellen der Thronrede lassen erkennen, daß auf beiden Gebieten eine Abwägung von den Vätern der bisherigen Thronrede nicht beabsichtigt ist. Bezüglich Egyptens wird dies von der Thronrede ausdrücklich bestätigt, und an der Ausrichtigkeit der bestehenden Verhältnisse ist es im wesentlichen zu zweifeln, als es einleuchtend erscheint, daß jedes Zuwiderhandeln gegen die vom Cabinet Salisbury übernommenen leitenden Gesichtspunkte England in Verlegenheiten bringen könnte, deren Vermeidung Mr. Gladstone, neben der Lösung des irischen Problems, als seine vornehmste Aufgabe ansieht. So darf man denn zuversichtlich annehmen, daß durch die englische Politik die Sorgen Europas nicht vermehrt werden.

Die Bewegung in Kairo ist, so heißt es, noch nicht zur Ruhe gelangt. Die Handlungsdirekte des jungen Khedive hat...

im Gegentheil dieselbe von neuem belebt und gestärkt. Geheimen Versammlungen werden täglich abgehalten, in denen der mohamedanische Fanatismus angeflammt wird. Die, welche mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt sind, fürchten, daß die Krisis noch nicht vorüber ist. Wie A. Pascha bemerkt sich dieser Stimmung einen Fortschritt anzulegen; viel hängt davon ab, ob er den Khedive zu beeinflussen imstande ist. Der Name des türkischen Gesandten in Egypten - Ghazi Mustafa Pascha - wurde während der letzten Krisis fast gar nicht gehört. Aber es wärehen sehr gute Gründe zu vermuten, daß derselbe sich nicht damit begnügt hat die Rolle eines Zuschauer's in den Ereignissen der letzten Wochen zu spielen. Mustafa Pascha war einst und ist vielleicht noch eine sehr wichtige Persönlichkeit in der Türkei. Seine Gemalin ist eine Schwester des Sultans. Er übte einen großen Einfluß auf die höchsten Würdenträger in Konstantinopel aus. Als General zeichnete er sich jedoch viel mehr als in der Diplomatie aus. Er gewann großen Ruhm im russisch-türkischen Kriege von 1877/78. Als Feldherr zeigte er sich zu gleicher Zeit behutend, schlau und energisch. Am Ende des vorjährigen Kampfes wurde er zum „Ghazi“ ernannt; dies ist der höchste Titel, welchen ein türkischer Unterthan erlangen kann. Nach dem Kriege lebte er ruhig einige Jahre in Konstantinopel. Aber im Jahre 1886, als Sir H. D. Wolff von der britischen Regierung als Bevollmächtigter nach Kairo geschickt wurde, erhielt Ghazi Mustafa Pascha vom Sultan den Befehl, sich eilfertig dorthin zu begeben. Er befindet sich heute noch in Egypten, und dieses Land wiederum unter die direkte Verantwortlichkeit des Sultans zu bringen, ist sein eifriges Bestreben. Die in Kairo lebenden Engländer sind nun der festen Ueberzeugung, daß dieser interessante türkische Diplomat und General, der sich scheinbar so ruhig bei der letzten Krisis verhielt, in Wirklichkeit den Khedive zu seinem letzten politischen Handstreich mit verleiht hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Jan. Von dem heutigen Herren-Abend beim Ministerräthlichen Grafen Eulenburg waren nur zwei-zehnhundert Parlamentarier geladen, im ganzen waren einhundertfünfzig Einladungen ergangen. Die Gesellschaft nahm um 8 Uhr ihren Anfang, für welche Stunde sich auch der Kaiser angemeldet hatte. Die Erledigungen waren zum Theil Herrensammler; von Reichstags- und Landtagsabgeordneten waren u. a. die Herren Preller von Mantuffel (Konradstift) und vom Centrum von Schorlemer-Misk und von Hüne anwesend. Der Reichstagschef Graf Caprivi war mit Herrn von Boetticher gekommen.

Der Verlauf der gestrigen Sitzung der Militär-Kommission des Reichstages, über deren Ergebnis wir schon gestern abend telegraphisch berichtet haben, war der folgende: Zunächst erklärte Abg. Richter, die Hauptaufgabe der Special-Kommission sei die finanzielle Markierung. Er beantragte daher die Einlegung einer Subkommission auf bestimmte Festsetzung 1. der dauernden, 2. der einmaligen Ausgaben für die Vorlage 3. der fortdauernden und einmaligen Ausgaben für Militär und Marine, welche durch schon bestehende Gesetze bedingt sind. Nebenher meinte, daß die fortdauernden Ausgaben um mindestens 20,000,000 M. zu niedrig angesetzt wurden. Die Kosten der definitiven Marine u. a. g. beließen sich auf wenigstens 150,000,000 M. Er beantragte daher den Reichstagsler zu er-

will ich dir schicken, es ist mir Schade, daß er beabsichtigt ist, seine Auelen und alle seine Precosen find unsere Truppen zur Deute geworden, von seiner Equipage ist ihm nichts geblieben, mancher Soldat hat 5-6000 Thlr. Deute gemacht. Heute richte ich mit dem größten Theil der Armee in Frankreich ein. Die Folgen dieses Sieges sind nicht zu berechnen und nach meinem Urtheil muß Napoleon sein Untergang daraus hervorgehen und die französische Nation wird und muß ihn verachten, dann hoffe ich geht der Friede hervor und mit Gottes Hilfe bin ich vor Winters wieder bei dich. Capitain von Cambre, den 22. Juni 1811. bringen die Pariser den thronen nicht um bis ich nach Paris komme, so bringe ich die Pariser um, es ist ein nach ein Gedrücktes voll. Compene, den 27. Juni. Hier sitz ich in dem Zimmer wo maria lufe ihre hochzeitliche Gedichte, man hat nichts Schöneres nichts angemessenes jeht als Compene, nur Schade daß ich Morgen nicht wider von dir muß, den 3 Tage muß ich in Paris sein, es ist möglich und höchst wahrscheinlich daß Bonaparte mich und lord Wellington angelernt wird, ich werde wohl nicht flüchtiger handeln können als ich todtschicken zu lassen, es geschieht die Menschheit dadurch ein Dienst, in Paris hat ihm Alles verlassen u. er wird gehöht und verachtet. Geneffe 30 Juni. Ich setze hier vor Paris. Wellington hat bei mich geessen und wir haben abrede mit einander genommen um die ganze geschichte zu beenden. Demen bruder hatte ich die vergangene Nacht abgehandelt um Bonaparte, aber in Malmaison wahr, u. zu haben, die brüde wahr abgehandelt, sonst wehre der Coup gelingen. Weiden den 4 Juli. Paris ist mein, daß französische militär marschirt hinter der Loire und die Stadt wird mich übergeben die unerschöpfliche Brauvere und beispilllose auf dauer nebst meinen Eisenen will verdrante ich alles, an vorverfallen und lamentiren über entsetzung der letzte hat es nicht gefehlt, aber ich wahr taub und wüste aus erklärung daß man die Früchte eines sieges nur durch ein unerschöpfliches verrollgen recht beuten muß. Paris d. 9 Juli. ... gehst hin ich zumlich, aber verdrüßlich im höchsten grade, den ich werde gehnert, die Franzosen find zum abscheuen ndrertreg. ich habe es vollkommen fast. Paris den 4 August. ... unser König hat mich einen ganz

Marshall Vorwärts!

Von Arnold Wellmer.

VI.

Wird der Krieg war wieder da und natürlich machte Marshall Vorwärts sich bereit, den Oberbefehl über die Preußen wieder zu übernehmen. Aber die Wittgensteine und Klerfinge und Knefelbe und Konjorten in des Königs Umgebung hielten wieder ihr altes Linienliebe: „Der Blücher ist zu alt - zu roh - zu rüchsiglos - zu eigensinnig - zu ungehörig! ... wenn Majestät dem Herzog von Braunschweig den Oberbefehl anvertrauen wollten ...“

Und der König sagte: „Da, wenn der Blücher freiwillig darauf verzichtet!“ Der General von dem Knefelbe übernimmt es, den Alten feier diplomatisch zu überempeln - aber als er nach allerlei Winkschlingen und Augenverdrehungen und Belagungen des hohen Alters und der Kränklichkeit und der entzündeten Augen des Herrn Feldmarschalls immer deutlicher wird ... da laßt der große Alte ihm hell ins Gesicht, drückt sich auf dem Absatz um und läßt den diplomatischen General verurtheilt stehen. Und Marshall Vorwärts zieht mit fast 117,000 Preußen und Sachsen eiligt wieder an den Rhein - über'n Rhein. Aus Koblenz schreibt er den 16. April 1815 seinem lieben Weibe:

„Da bin ich nun den Rhein passirt, sitze an sein uffer blicke zu rick in die vergangenheit und denke in der zu tunst, recht was trostliches will mich nicht einleuchten, mein unglücklicher Franz siehst mich beständig vor augen und ich habe den 13ten des nachts im fahren eine ercheinung gehabt, die niemand als ich und Wilhelm (der Diener) gesehen, da Brumme und nothiz (die Adjutanten) schliffen, an diesen angeblich kann ich nicht nicht des gedantens erwerben, daß Franz tot ist ... in Frankreich ist der Bürgerkrieg begonnen, sie werden sich wohl mit einander u. reiben und ich kann nicht glauben, daß wir die zu thun bekommen, inessen küßt sich eine große Waffe von Menschen und die länder werden wider vertheert und verzögert werden, hier steht alles in schändlicher Wüthe und das wetter ist unerschöpflich, ich werde aller ehrent mit jubel u. genommen und die Truppen freuen sich mich wider zu sehen, wehre ich hummerirey so könnte ich mich glücklich freuen aber ich gönnte keinen freien augenblick ...“

Reider ist der arme Franz - des alten Blücher tapferer Gefolgshorner nicht fast, aber infolge einer schweren Gehirnverletzung in der Schlacht unheilbar gelähmt. In allen Briefen klagt der unglückliche Vater sein Leid: „alle meine Freude ist durch sein Schicksal vernichtet!“

Aus Lüttich, wo Blücher am 19. April eintrifft, hat er für sein starkes deutsches Empfinden etwas sehr Trauriges zu melden: „die nachricht wird nach Berlin kommen, daß die Sagen mich haben erworben wollen, aber lehrte sich an nichts, da weißt wohl daß ich den kopf so bolde nicht verliere, es thut mich sehr leid daß ich morgen 4 menschen als Rebellen todtschiffen lasse, die Sagen aber müssen meinen nahmen mit Ehrfurcht zu nennen lernen, ich habe mich diese menschen mit vertrauen übergeben und nicht einmahl eine preussische Schildwache beschaffen, sie führten mein haub, und wen ich nicht entschlossen handelte und mich sicher stellte so wurde ich mit meine ganze umgebung ein Opfer, aber ich habe sie nun so im zwange daß sie sich nicht rühren sollen, die Schuld war, daß man dieses wollt hier noch mit güte, aber nicht mit strengte behandelt hätte ...“

Die kein Wiener kongress an Preußen gefallene Provinz Sachsen wollte nicht preussifiziert werden. Daher die Weuterei der aufgeschlagenen Soldaten, die nun dem norddeutschen Armeekorps einverleibt wurden. General-Lieutenant v. Borstell, der bei dieser Materie dem Feldherren Blücher den Gehorsam verweigert hatte, kam auf die festung Magdeburg und vor's Kriegesgericht.

Von Schlagschilde Belle-Alliance kam Blücher inelnd schreiben: „den 18ten habe ich in verbindung meines fremdes Wellington Napoleon daß gabraun gemacht, wo er hin gefom weiß kein mensch seine armeß ist völlig an do Routt seine atteller ist in unsern henden. seine orden die er selbst getragen sind mich so eben gebracht. sie find in einem feiner wagen genom, laß diese zeilen der Prinzess Charlotte und der königl. familie bekannt machen, auch der Prinzess Ferdinand und Adalwivill.“

Gestellter den 25. Juni dikirt Blücher seinem Adjutanten den Brief an seine Gattin: „... unser Sieg ist der vollkommene, der je erfochten ist. Napoleon ist in der Nacht ohne Huth und Regen eintrüßet, seinen Huth und Degen schide ich heute am könig, sein überaus reicher Staatsmantel, sein Wagen sind in meinen Händen, auch sein Perspektiv, wodurch er uns am Schlachttage betseht, betsehe ich; den Wagen



Total-Ausverkauf

wegen
Geschäfts-Verlegung

nach
49 Große Ulrichstraße 49

im Neubau des „Alten Dessauer“.

Um möglichst schnell zu räumen werden sämtliche Lagerbestände in

**Manufactur-, Mode-, Seide-, Leinen-,
Baumwollwaren, Bettfedern, Fertigen Betten,
Strümpfen, Strickwollen, Tischdecken,
Gardinen**

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.
Besondere Vorteile bietet unser Lager in

Schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

zur bevorstehenden Einfügung.

Sämtliche Neuheiten für die bevorstehende Frühjahrs-Saison

find in großen Sortimenten eingetroffen.
Außerdem werden die am Lager befindlichen

**Damen- und Mädchen-Mäntel und Jacketts,
Confirmanden-Umhänge und Jacketts**

folgt

unter Einkaufspreis abzugeben.

Jedes am Lager befindliche Stück ist deutlich auf der Rückseite des Etiketts mit dem
jetzigen festen Ausverkaufspreis versehen.

G. A. Henze Nachf.

Am Markt. 22 Schülershof 22. Am Markt.

Chicago-Versicher.-Verband

gebildet von 60 der angesehensten europäischen Versicherungs-Gesellschaften mit einem

Gesamtvermögen von 450 Millionen Mark

versichert unter solidarischer Haftbarkeit aller beteiligten Gesellschaften Personen, welche zur **Weltausstellung nach Chicago** oder überhaupt nach Nordamerika reisen, gegen

die Gefahren von Unfällen aller Art

während der Reise zu Wasser und zu Lande und während des Aufenthalts in Nordamerika.

Die unterzeichnete Gesellschaft, welche dem Chicago-Versicherungs-Verbande angehört, und ihre sämtl. Vertreter sind zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft und zum Abschluss aller solcher Versicherungen gern bereit.

Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Vers.-Act.-Ges.
Heinemann, Dumcke.

General-Vertreter für Halle: **Franz Hampke**, Merseburgerstr. 48 I.

Präparanden-Anstalt zu Elsterwerda.

Die Aufnahme neuer Böklinge findet am 8. April d. J. statt. Anmeldungen sind an den Anstalts-Vorsteher, Seminar-Oberlehrer Oberfeld, zu richten.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.



Schutz gegen Cholera! Bakterienfreies Trinkwasser! Berkefeld-Filter.

D. R. P.

Böchste Auszeichnungen: Ehrendiplom 1. Klasse, 2 gold. Medaillen. Empfohlen von Prof. Dr. H. Koch in Berlin, Prof. Dr. Klügge in Breslau, Prof. Dr. M. Gruber in Wien, Kgl. Stadtsarzt Dr. Prochrit, Kgl. Stadtsarzt Eibert.

Der Apparat filtrirt am Tage reichlich das von einer Familie benötigte Trinkwasser und giebt ein zuverlässig keimfreies Filtrat. Preis pr. Apparat complet $\text{M} 15,-$. Apparate zum Anbringen an Wasserleitungen $\text{M} 45,-$. Versandt gegen vorh. Geldbetr. oder Nachnahme durch das General-Depot von **L. Feith, Dresden A. 16.**

Der Apparat eignet sich auch zur Filtration von Wein, Spirit, Del, Säften und allen Flüssigkeiten. Wichtig für Haushaltungen, Zindustrie, Laboratorien, Apotheeken etc.



Seelig's Seelig's

Feinste Kaffee-Essenz

in 5, 2 1/2, 2, 1/2 und 1/2 Kg. Dosen
bester, ergiebigster, daher billigster Kaffee-Zusatz.
1 Messerspitze voll genügt für 2 Tassen.

kandirtor Korn- u. Malz-Kaffee
(in Zucker gerösteter)
ist der beste, ärztlich empfohlene Kaffee-Ersatz.

Verehrte Hausfrauen werden um einen Versuch freundlichst gebeten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

RM 2 Beilagen.